33. Jahrgang. Donnerstag, 23. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18562. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Die Bekämpfung der Socialdemokratie.

Ueber den Erfolg des Parteitages in Halle schreibt das officielle Organ der socialdemokratischen Partei, das „Berl. Volksbl.":

„Wenn etwas im Stande wäre, unseren Triumph zu erhöhen, so ist dies der Eindruck, welchen der Congreß auf unsere Gegner gemacht hat. Mit geringen Ausnahmen sind sie riesig verdutzt (sic!) und bekunden durch ihre rathlose Wuth, die sich entweder in hirnlosem Geschimpfe oder cynischen Denunciationen äußert, die Großartigkeit des Verlaufs, welchen das deutsche Arbeiterparlament genommen hat."

Hoffentlich emancipiren sich die Herren vom „Volksblatt" in Kürze von der süßen Gewohnheit, mit Kraftausdrücken, wie sie sonst in gebildeten Kreisen nicht gebräuchlich sind, um sich zu werfen. Für jetzt entschuldigen wir die rüden Phrasen, die ja nur den Zweck haben, die Verlegenheit, in der die Sieger von Halle sich befinden, zu verdecken. Während voller sieben Tage hat das „Arbeiterparlament" in Halle berathen und Beschlüsse gefaßt, ohne daß von irgend einer Seite auch nur ein Versuch gemacht worden wäre, die Herren in ihrer Beschäftigung zu stören. Man hat ihnen dieselbe Freiheit gelassen, wie anderen Parteitagen, und die Folge ist gewesen, daß der Parteitag für das große Publikum draußen nicht mehr geschlossen zu werden brauchte. Man war schon längst über diese redselige Versammlung zur Tagesordnung übergegangen. Sogar an den Anblick der rothen Fahne, welche über dem „Hofjäger", wo der Parteitag stattfand, wehte, hat man sich gewöhnt. Dergleichen Dinge bedeuten nur etwas, so lange sie verboten sind. So erfreulich es aber ist, daß die öffentliche Meinung seit dem Wegfall des Socialistengesetzes dem socialdemokratischen Treiben mit Gemüthsruhe zuzusehen gelernt hat, so bedenklich wäre es, wenn wir nun, aus dem einen Extrem in das andere fallend, die Hände in den Schooß legen wollten. Herr Bebel hat in Halle in aller Offenheit eingestanden, daß ein großer Theil der Wähler, welche für die socialdemokratischen Candidaten stimmen, keineswegs überzeugte Socialisten sind; sie haben durch die Stimmabgabe für Socialdemokraten nur ihrer Unzufriedenheit mit den bestehenden Zuständen den schärfsten Ausdruck geben wollen. Selbstverständlich wird es keiner Regierung gelingen, alle Staatsangehörigen zufrieden zu machen. Aber das Regime des Fürsten Bismarck hat es verstanden, durch eine lediglich im Interesse weniger Besitzenden wirkende Wirthschaftspolitik die Unzufriedenheit der Arbeiterbevölkerung auf die Spitze zu treiben. Je mehr es auch den Ungebildeten klar wird, daß die gepriesene nationale Wirthschaftspolitik auf die Vertheuerung der nothwendigen Lebensmittel, aller Gebrauchs- und Genußmittel zu Gunsten der Producenten hinausläuft, um so leichter finden die Versprechungen der socialdemokratischen Redner Glauben. Soll der Socialdemokratie der Boden abgegraben werden, so muß vor allem hier der Hebel angesetzt werden, um die Ursachen dieser künstlich geschaffenen Unzufriedenheit zu beseitigen.

Die Regierung hat es gerade in diesem Augenblick in der Hand, zu zeigen, daß sie weiß, was noththut. Die bisherigen Anläufe, dem immer empfindlicher werdenden Steigen der Fleischpreise Einhalt zu thun, haben sich wirkungsvoll erwiesen. Mögen die Vieheinfuhrverbote seiner Zeit durch die Gefahr der Einschleppung von Seuchen herbeigeführt worden sein: darüber besteht selbst bei der Mehrzahl der Regierungen kein Zweifel mehr, daß heutzutage die Aufrechterhaltung dieser Verbote durch die Seuchengefahr nicht mehr gerechtfertigt werden kann. Nicht einmal der Mitwirkung des Reichstages bedarf es, um der Vertheuerung des Fleisches ein Ende zu machen. Ein Beschluß des Bundesrathes genügt, um die deutsche Grenze der Einfuhr billigen Viehes und Fleisches aus dem Auslande wieder zu öffnen. Und wenn es den Regierungen mit der Bekämpfung der Socialdemokratie Ernst ist, so wird dieser Beschluß nicht lange auf sich warten lassen.

Die städtischen Banken.

Herr Dr. Otto Arendt hat in einem Artikel des „Deutschen Wochenblatts" ganz merkwürdig irrige Ansichten über die rechtliche Lage der preußischen Privatnotenbanken in die Welt verbreitet; danach sollten die Bestimmungen des Bankgesetzes an die Stelle der Concessionsbestimmungen getreten sein und eine Entziehung der Concession nur auf Grund des Bankgesetzes erfolgen können. „Nichts kann", bemerkt dazu der parlamentarische Correspondent der „Breslauer Zeitung", „irriger sein. Derselbe hält sich bei seinen Erörterungen lediglich an die städtische Bank in Breslau; für die übrigen preußischen Privatbanken liegt die Sache ganz gleich.

Die städtische Bank in Breslau verdankt ihre Entstehung einem Privilegium der preußischen Regierung, und es wurde festgesetzt, wie lange dieses Privilegium dauern solle. Anfänglich wurde es auf eine Reihe von Jahren verliehen; dann wurde es mehrfach verlängert und schließlich wurde ausgesprochen, daß es fortdauern solle, bis es durch Kündigung abliefe. Diese Kündigung kann zu jedem Neujahrstage erfolgen und muß mit (wenigstens) einjähriger Frist erfolgen.

Nachdem die städtische Bank lange Zeit bestanden hatte, mischte sich das Reich in die Bankgesetzgebung und schrieb vor, daß allen Privatbanken, aber nur allen gleichzeitig, durch Reichsbeschluß ein Ende gemacht werden könne; über die Fristen, die hierbei zur Anwendung kommen, sind besondere Bestimmungen erlassen. Daß das Reich von seiner Gewalt Gebrauch machen wird, steht für ein Jahr nicht in Aussicht; ich brauche nicht darauf einzugehen. Daß aber das Reich den Bestand der Privatbanken gegen den Willen der Einzelregierung schützen solle, davon ist niemals auch nur mit einer Andeutung die Rede gewesen.

Wenn die preußische Regierung zwischen heute und Neujahr dem Magistrat mittheilt, daß die städtische Bank am 1. Januar 1892 ihren Betrieb einstellen müsse, so braucht sie ein Recht, das ihr nach Geist und Buchstaben nicht bestritten werden kann. Es fragt sich nur, ob sie dabei klug handelt. Es kommen zweierlei Interessen in Betracht: die der Stadtgemeinde Breslau und die der Bankkunden.

Die städtische Bank liefert jährlich einen Ueberschuß von etwa 150 000 bis 200 000 Mk. an die Stadthauptkasse ab. Andererseits würde aber die Stadt ihr in der Bank steckendes Kapital, 3 Millionen Stammkapital und den Reservefonds, auf den Tisch gelegt bekommen und würde es nach Belieben, etwa zur Schuldentilgung, verwenden können. Entgehen würde ihr nur der Vortheil, für dieses Kapital eine Rente zu erzielen, die den landesüblichen Zinsfuß um etwa 1½ bis 2 Proc. überschreitet. Die Stadt würde in ihrem finanziellen Interesse um etwa 60 000 Mk. jährlich geschädigt werden; aber andererseits wird sie auch das Risico los, das mit dem Betriebe von Bankgeschäften verbunden ist, ein Risico, das praktisch von sehr geringem Belang ist, aber in abstracto nicht fortgeleugnet werden kann.

Die Bankkunden würden genöthigt sein, sich einen anderen Creditgeber zu suchen. Daß sie denselben finden würden, ist zweifellos; doch würden sie sich zum Theil zu einem etwas höheren Zinssatz entschließen müssen. Immerhin ist ein solcher Wechsel stets unangenehm.

Die städtische Bank hat seit etwa vierzig Jahren ein durchaus vorwurfsfreies Dasein geführt. Auch nicht der geringste Fall ist zu erwähnen, in welchem sie ihre Mittel zu einem anderen Zwecke gebraucht hätte, als zu dem, creditwürdigen Personen aus dem Mittelstande Credit zu geben. Der Gewinn, den sie dabei erzielt, fließt nicht einmal in die Tasche von Actionären, sondern kommt der Gesammtheit der Breslauer Steuerzahler zu Statten.

Meines Erachtens sollte ein solches Institut nur dann geopfert werden, wenn es zur Erzielung einer großen grundsätzlichen Verbesserung, also zur Beseitigung des ganzen Privatnotenwesens erforderlich ist.

Die baierische Regierung leistet dieser Beseitigung der Privatnotenbanken Widerstand; sie will ihre Bank, die baierische Notenbank, um jeden Preis erhalten. Die Gründe, welche für die baierische Notenbank sprechen, sprechen aber für die städtische Bank in Breslau ganz ebenso. Entweder man macht um des Princips willen reinen Tisch mit allen Privatnoten; dann sollte man die baierische Bank ebenso behandeln, wie die städtische Bank in Breslau. Oder man übt schonende Rücksicht auf bewährte Institutionen, dann hat Breslau denselben Anspruch wie Baiern."

Deutschland.

Berlin, 22. Oktober. Die **deutsch-ostafrikanische Gesellschaft** beruft zum 20. November dieses Jahres eine außerordentliche Hauptversammlung hier ein mit folgender Tagesordnung: 1) Beschlußfassung über die Genehmigung eines Vertrages mit der kaiserlichen Regierung betreffend die Regelung der zukünftigen Rechtsverhältnisse der Gesellschaft in Ostafrika, 2) Beschlußfassung über Abänderung der Satzungen, 3) Beschlußfassung über die Aufnahme einer Anleihe, 4) Wahl von Mitgliedern des Verwaltungsraths.

* [**Lex Huene.**] Um die Wirkung der lex Huene näher festzustellen, haben, wie schon kurz erwähnt, die Minister des Innern und der Finanzen von den Landräthen Berichte erfordert über die Verwendung der durch das gedachte Gesetz überwiesenen Summen in den ihrer Leitung unterstellten Kreisen. Diese Berichte haben anzugeben: 1. die Höhe der in jedem der Rechnungsjahre 1884/85 bis 1890/91 überwiesenen Summe; 2. welche Beträge aus den Ueberweisungen verwendet worden sind: a) zur Ersparung von Kreisabgaben, sei es zur thatsächlichen Verminderung der regelmäßigen Abgaben, sei es zur Vermeidung einer Steuererhöhung bei Erfüllung neuer Aufgaben, b) zur Entlastung der Schulverbände, c) zu Beihilfen an Ortsarmenverbände, d) zur Ueberweisung an Stadt- und Landgemeinden; 3. den Gesammtbetrag der Kreisabgaben in den Jahren 1884/85 bis 1890/91; 4. den Gesammtbetrag der Kreisschulden am Schlusse der einzelnen Rechnungsjahre.

* [**Der 5. Verbandstag des „Deutschen Seiler-Verbandes"**] findet in den Tagen vom 30. Oktober bis 1. November zu Berlin im großen Festsaale des „Grand Hotel Alexander-Platz" statt. Mit demselben wird eine Muster-Ausstellung von Rohmaterialien, Halb- und Ganzfabrikaten, Maschinen, Werkzeugen und Geräthen für die Seilerei und Taufabrication, sowie von Handelsartikeln für die Seilerei verbunden sein. (Die aufgestellte Tagesordnung, Bedingungen für die Ausstellung u. s. w. können von der Redaction der „Deutschen Seiler-Zeitung" zu Berlin NO., Kaiserstr. 41 bezogen werden.)

* „In **Villingen** wurde **Stöcker** von amtlicher Seite aufgefordert, die **Judenfrage** unberührt zu lassen." So berichtet die „Kreuzztg.". Zwei Gründe wurden geltend gemacht. Erstens lebe man in Villingen in sehr gutem Einvernehmen mit den Juden, zweitens könnte es sonst Krakehl in der Versammlung geben, auch die Socialdemokraten würden dann nicht ruhig sein. Selbstverständlich ist die „Kreuzztg." mit jener amtlichen Aufforderung nicht einverstanden.

* [**Zum Volksschulgesetz.**] Zu einer in der Presse aufgetauchten Mittheilung, daß in dem Volksschulgesetz die Uebernahme der gesammten Lehrergehälter und Pensionen auf den Staat geplant sei, wird anscheinend officiös bemerkt, dies schieße weit über das Ziel hinaus. Eine Erweiterung der Staatsaufwendungen für Schulzwecke dürfte allerdings beabsichtigt sein, aber nicht entfernt einen solchen Umfang annehmen und sich überdies von dem früher befolgten Grundsatze nicht entfernen, daß die Staats-Beiträge vorzugsweise zur Entlastung der ärmeren Landestheile und Schulgemeinden dienen sollen.

* [**Heimathhaus für Mädchen.**] Den großen Gefahren, welche in dem Schlafstellenwesen namentlich für Mädchen liegen, versucht man in Berlin jetzt von allen Seiten zu begegnen. Das erste Heimathhaus ist von Frau Bieber-Böhm begründet. Jetzt hat sich ein neuer Verein gebildet, der alleinstehenden Mädchen ein würdiges Unterkommen bieten will. Auf einem unentgeltlich zur Verfügung gestellten Grundstück im Werthe von 100 000 Mk. soll laut „Voss. Ztg." ein Heimathhaus errichtet werden, welches enthalten wird: 1) Für 100 Mädchen eine freundliche und gesunde Schlafstätte, sei es in Einzelräumen oder in gemeinschaftlichen Schlafräumen. 2) Einen Versammlungssaal für 400 Personen. 3) Sechs größere Unterhaltungs-, Gesellschafts- und Lesezimmer. 4) Ein Damenhospiz mit 15 Zimmern und 25 Betten. Ferner soll eine Kochschule eingerichtet werden, wie denn das Haus überhaupt einen Stützpunkt für jede anderweitige Fortbildung (Haushaltung, Handarbeit u. s. w.) und Fürsorge (z. B. für die einwandernden Mädchen) bilden wird. Die Baukosten sind auf etwa 250 000 Mark veranschlagt. Ein Theil dieser Bausumme kann auf das Grundstück von einer Bank aufgenommen werden. Den anderen Theil hofft der Vorstand des Heimathhauses von der opferwilligen Nächstenliebe zu erhalten, sei es in Geschenken, sei es in gering oder garnicht verzinslichen Darlehen, deren Rückzahlung sichergestellt und nach festem Amortisationsplan geregelt wird.

* [**Roheisenproduction.**] Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduction des deutschen Reichs (einschl. Luxemburgs) im Monat September 1890 auf 363 324 To., darunter Puddelroheisen und Spiegeleisen 151 186 Tonnen, Bessemerroheisen 36 807 Tonnen, Thomasroheisen 128 497 Tonnen und Gießereiroheisen 46 834 Tonnen. Die Production im September 1889 betrug 373 185 To., im August 1890 371 102 To. Vom 1. Januar bis 30. September 1890 wurden producirt 3 465 991 Tonnen gegen 3 215 528 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

* [**Eisenbahnbau in Afrika.**] Wie das „Berl. Tagebl." erfährt, ist der Bau einer Eisenbahn im deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiet von Pangani nach dem Kilimandscharo, was die finanzielle Seite der Frage anbetrifft, als gesichert (?) zu betrachten. Hauptmann Weiß wird den Bau der Bahn leiten.

* [**Im Kreise Teltow**] hat der Landrath Stubenrauch neuerdings den städtischen Polizeiverwaltungen und Amtsvorstehern den Ministerial-Erlaß vom 12. Mai 1881, nach welchem öffentliche Vorstellungen mit Experimenten über Suggestion, Muskelstarre, **traumhafte Gesichtserscheinungen** u. s. w. auf keinen Fall zugelassen werden, in Erinnerung gebracht.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. Oktbr. In der heutigen Sitzung des Gemeinderaths beantragte Lüger, die Stadtvertretung möge den Bediensteten der Tramway ihre Zustimmung zu deren Verhalten kundgeben. Der Gemeinderath lehnte diesen Antrag ab.

Belgien.

Brüssel, 21. Oktober. Nach den bisher bekannten **Gemeinderathswahlen** der kleinen Communen gewannen die Liberalen Sitze in 11, die Katholiken Sitze in 46 Gemeinden. 16 Stichwahlen sind erforderlich, von denen 5 den Katholiken, 11 den Liberalen günstig sind. (W. T.)

Vendetta.

(Nachdruck verboten.)

20) Von Carit Etlar.

(Fortsetzung.)

„Ich habe mein Armband verloren", sagte Paola zu Fräulein Fleuron, als sie die Hütte verließen. „Das ist ärgerlich, ich möchte es um keinen Preis verlieren."

„Wann haben Sie es zuletzt bemerkt?" fragte Zevaco.

„Drinnen am Feuer, als jener Mensch mir den Regenmantel abnahm."

Sie blickte zu Ange Marie hinüber, der ebenfalls aus der Hütte getreten war.

„Haben Sie das schöne Armband verloren?" fragte er in bedauerndem Tone. „Das ist ja traurig! Ich sah es vorhin, es schimmerte wie lauteres Gold, und welch' herrliche Steine!"

Zevaco maß ihn mit durchdringendem Blick. „Gehe hinein und suche es", sagte er in befehlendem Tone.

„Ich werde thun, was ich kann, Herr Zevaco, aber es ist gewiß zwischen die dürren Farrenkräuter gefallen, und da ist es nicht leicht wiederzufinden."

„Du findest es schon, gehe und komme bald wieder."

„Sie sahen ihn so mißtrauisch an", sagte Paola, als Ange langsam nach der Höhle hinschlenderte. „Er hat ein unangenehmes Aeußere, aber ich habe doch den Eindruck eines ehrlichen Menschen!"

„Auf mich macht er den ganz entgegengesetzten Eindruck", erwiderte Zevaco, „ich kenne ihn auch genauer!"

„Es ist die größte Diebsseele im ganzen Canton", fügte Marco als nähere Erklärung hinzu.

Gleich darauf kehrte Ange zurück, die Hände auf dem Rücken. „Es ist unmöglich, das Armband wiederzufinden", versicherte er. „Ich habe den ganzen Farrenkräuterhaufen durchgewühlt. Die Prinzessin muß es hier draußen verloren haben, vielleicht ist es heruntergefallen, als Sie vom Pferde stiegen."

„Und doch sahst du es noch vor kurzem drinnen am Feuer!" sagte Zevaco. „Du scheinst kein gutes Gedächtniß zu haben, hinein mit dir und suche, und bitte mir aus, daß du nicht ohne das Armband zurückkehrst, hast du mich verstanden?"

Ange nickte und ging. Gleich darauf kam er jubelnd aus der Höhle zurück, das Armband in der hoch erhobenen Hand. „Ich habe es, ich habe es! Ich irrte mich nicht, es hatte sich unter die Farrenkräuter verkrochen."

Der Regen strömte noch immer vom Himmel herab, und Zevaco machte den Vorschlag, zu warten, aber Paola wollte die Reise fortsetzen. Sie schien sehr angegriffen und müde zu sein, als sie in den Sattel gehoben wurde. Marco schüttelte den Kopf und blickte Zevaco an, wagte es aber nicht, etwas zu sagen.

Alles schien sich gegen sie verschworen zu haben. Der Wind, der durch die Klüfte sauste, die Regenschauer, von denen einer immer schlimmer war als der andere, die Kälte, die Oede, die kahlen, melancholischen Felsen, die ihre zackigen Gipfel erhoben, erschienen finsterer und drohender als vorhin. Alles um sie her war wild, roh und uncivilisirt. Buffon sagt einmal, daß die Natur dem Individuum seinen Stempel, sein Merkmal aufdrückt, — das lernt man in Corsica verstehen.

Die Reise wurde noch eine Stunde fortgesetzt, vielleicht noch ein wenig länger, da kam Marco zu Zevaco und sagte in gedrängtem Tone:

„Es giebt ein Malheur! die Prinzessin schwankt in ihrem Sattel hin und her, sie hält es nicht länger aus. Hier unten im Thal zwischen den Tannen liegt ein Dorf; wenn Sie wollen, können Sie dort im Missionshause übernachten."

Zevaco stieg vom Pferde und ging zu Paola.

„Das Wetter ist zu rauh", sagte er mit so weicher, wohltönender Stimme, wie sie bis dahin nicht von ihm gehört hatte, „lassen Sie uns unsere Reise abbrechen und morgen fortsetzen."

Sie war leichenblaß, und es kostete sie augenscheinlich Mühe, zu sprechen, aber sie schüttelte den Kopf.

„Hier, gleich vor uns, liegen einige Häuser, sie sehen gerade nicht sehr einladend aus, aber wir könnten dort doch vielleicht Schutz gegen das Unwetter finden."

„O nein!" flehte sie, „lassen Sie uns weiterreiten. Oder sind Sie vielleicht müde? Dann ist es natürlich etwas anderes. Sie sehen angegriffen aus, und das Wasser läuft an Ihrem Rock herab!"

„Ja, heute wartet keine Droschke auf uns", antwortete er gutmüthig, „heute werden wir beide naß!"

„Sie können unsere erste Begegnung doch immer noch nicht vergessen! Sie sind ein echter Corse!" Sie versuchte zu lächeln, aber es wollte ihr nicht gelingen. Sie zeigte mit der Reitpeitsche thalabwärts. „Lassen Sie uns weiterreiten", flüsterte sie kaum hörbar, „weiterreiten", wiederholte sie, während sie ihr Haupt neigte, die Augen schloß und zusammenbrach.

Zevaco stützte sie. Sie lag bewußtlos in seinen Armen. Fräulein Fleuron stieß einen Schrei aus und ließ sich vom Pferd herabgleiten.

„Meine arme, unglückliche Comteß!" rief sie aus, während sie nach ihrem Flacon suchte, „wie konnten Sie auch nur glauben, Herr Zevaco, daß die kleine, zarte Dame im Stande sei, eine so verzweifelte Reise auszuhalten. Was fangen wir jetzt nur an?"

„Wir müssen ihr vor allen Dingen Ruhe verschaffen", erwiderte Zevaco.

„Steig' hinten in den Sattel, Marco, und stütze die Comtesse. Wollen Sie dann Ihren Diener die Zügel nehmen lassen, wir reiten eine kleine Strecke bis zu den Hütten und bleiben die Nacht über dort. — Sie kann nicht mehr!"

Als Paola die Augen aufschlug, blickte sie verwundert um sich. Marcos Arm war um ihren Leib geschlungen, er war selber fast ebenso verschämt wie sie. Baptiste koppelte sein und Paolas Pferd zusammen, ein Maulthier, das mit den Sachen beladen war, die Paola ihre nothwendigsten Bedürfnisse nannte, schritt hinterdrein. Zevaco half Fräulein Fleuron wieder in den Sattel, und dann ritten sie im Schritt den Berg hinab.

Die Ruhestätte, welche Marco mit dem Namen „Dorf" bezeichnet hatte, bestand aus ungefähr zehn kleinen Hütten, oder vielmehr zehn Haufen gespaltener Felsblöcke, die ohne Begriff von lothrecht oder wagerecht zusammengestapelt und mit demselben Material gedeckt waren, aus welchem die Wände bestanden. Ein viereckiges Loch diente als Eingang. Von Thüren war keine Rede, ebenso wenig von Fenstern, Sturm und Regen hatten überall ungehinderten Zutritt. Oben am Rande des Daches befanden sich einige kleine Oeffnungen, die im Nothfalle als Schießlöcher dienten und die einen kleinen Lichtstreifen in den dunklen Raum fallen ließen. Bei mehreren Hütten war die eine Seite zu einem großen Trümmerhaufen zusammengesunken, die Wand fehlte folglich; diesem Schaden hatte man abgeholfen, indem man andere Steine auf den Haufen gestapelt und den Rest der Oeffnung mit Sand und Laub und Zweigen von den nächsten Bäumen verstopft hatte. Es ist ebenso unmöglich,

Amerika.

[Die Statue des Generals Lafayette], ein Geschenk Frankreichs an die Vereinigten Staaten, welche vor einigen Wochen in Newyork eintraf, wird demnächst auf dem Lafayette-Square in Washington, D. C., aufgestellt werden. Die Höhe beträgt 50 Fuß. Auf einen Sockel von italienischem Marmor, mit Bronzefiguren geschmückt, führen Stufen hinan, auf deren oberstem die allegorische Figur Amerika sitzt, mit einem Schwert nach oben deutend. Die Figuren von Washington und Lafayette reichen sich die Hände. Alle Figuren sind von Bronze. Der Werth der Statue beträgt 200 000 Dollar einschließlich der Transport- und Aufstellungskosten.

AC. New-Orleans, 18. Oktober. Die Stadt New-Orleans scheint am Vorabend eines blutigen Racenkampfes zu stehen. Es steht jetzt fest, daß der italienische Geheimbund „Mafia" außer dem Polizeichef Hennessy auch andere Beamte ermorden wollte. Die Bürgerschaft ist erbittert über die Italiener. Der Dampfer, welcher 1000 neue italienische Einwanderer bringt, segelt jetzt den Fluß hinauf. Viele sind dafür, den neuen Ankömmlingen garnicht die Landung zu gestatten.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. Oktbr. Von der Theilnahme des österreichischen Ministers des Aeußern **Kalnoky** an der Zusammenkunft zwischen dem Reichskanzler **Caprivi** und dem italienischen Ministerpräsidenten **Crispi** ist hier **durchaus nichts bekannt**.

— Die Zahl der Theilnehmer an dem Sonnabend stattfindenden **Fackelzug zu Ehren Moltkes** ist stündlich im Anwachsen begriffen. Es sind bereits gegen elftausend Theilnehmerkarten gelöst. Die Theilnehmer gehören allen Bevölkerungskreisen ohne Parteiunterschied an.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt die von uns bereits gebrachte Nachricht, daß der Kaiser zur ganz **besonderen Ehrung Moltkes** befohlen habe, an dessen Ehrentage alle Fahnen und Standarten der Berliner Garnison nach Moltkes Wohnung zu überbringen.

Nach dem Gottesdienst in der Garnisonkirche, an welchem voraussichtlich auch der Kaiser Theil nimmt, versammeln sich alle Feldmarschälle, General-Obersten, commandirenden Generale, der Reichskanzler, der Kriegsminister, die commandirenden Admirale und alle Generaladjutanten im Generalstabsgebäude. Der Kaiser, umgeben von dem König von Sachsen, den Großherzogen von Baden und Hessen, sowie allen Prinzen, begiebt sich hierauf an der Spitze der Generale in Moltkes Wohnung, um demselben seine Glückwünsche, wie diejenigen des Heeres und der Marine darzubringen. Am Sonntag Abend findet zu Ehren Moltkes ein großes Galadiner bei dem Kaiser in Potsdam statt.

— Die **Generalversammlung** der **Mitglieder der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft** ist auf den 20. November einberufen. Es wird derselben der Vertrag mit der kaiserlichen Regierung über die künftigen Rechtsverhältnisse der Gesellschaft in Ostafrika zur Genehmigung vorgelegt werden.

— Der „Reichsanzeiger" widerlegt den mehrfach gegen die Staatsregierung erhobenen Vorwurf ungenügender Förderung der **Entwickelung der natürlichen und künstlichen Wasserstraßen** und weist nach, daß in den letzten zehn Jahren zu Regulirungen und Unterhaltung der Ströme sowie für sonstige Regulirungen der Wasserstraßen einschließlich der Brücken rc. insgesammt 183 Millionen Mk. aufgewendet worden seien, daß die Staatsregierung ferner an den Kosten für die in der Ausführung begriffenen großen Kanalprojecte mit 180 Millionen Mark betheiligt sei. Der „Reichsanzeiger" reproducirt die Rede des Arbeitsministers im Abgeordnetenhause vom 8. März 1890 und schließt mit den Worten: „Angesichts dieser Sachlage sind jene Angriffe schwer begreiflich und gewiß nicht geeignet, die wohlerwogenen Maßnahmen und Entschließungen der Staatsregierung zu beeinflussen."

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die auf den Vorschlag der Kaiserin erfolgte Verleihung des **Louisen-Ordens** erster Abtheilung mit der Jahreszahl 1866 an die Ehegattin des Gemeindeschulrectors **Püttner** in Berlin und an Fräulein **v. Kummer** in Breslau, sowie der zweiten Klasse der zweiten Abtheilung des Louisenordens mit der Jahreszahl 1865 an Frau Geh. Commerzienrath **Krupp**, geb. v. Ende, in Essen, die Ehegattin des Fabrikbesitzers **Börner** und Fräulein **Königs** in Berlin und Fräulein **v. Holleben** in Rudolstadt.

— Der „Reichsanzeiger" giebt eine Darstellung des Sachverhalts betreffs der **angeblichen Proclamation**, welche im **deutsch-afrikanischen Festlande Sklavenhandel gestatten sollte**. Hiernach haben die Araber des Festlandes eine Erleichterung betreffs des Sklavenkaufs nachgesucht, da sie sonst die verwüsteten Landgüter nicht cultiviren könnten, und dem dortigen Stationschef eine bezügliche Proclamation zugehen lassen, die dieser einfach zu den Akten genommen hat. Wie eine Copie dieser Proclamation in das Publikum gekommen ist, ist unaufgeklärt geblieben. Die arabischen Kreise Zanzibars drohten mehrfach, auf das Festland überzusiedeln, wo das Sklavendecret des Sultans nicht gelte und der Sklavenhandel erlaubt sei. Um dies zu verhindern und das Reichscommissariat auch seinerseits zur Publicirung des vom Sultan erlassenen Decrets zu veranlassen, wurde der unbegründete Vorwurf der Begünstigung des Sklavenhandels erhoben und der Entwurf der Proclamation angeschlagen. Die Urheber der verleumderischen Angabe waren nicht zu ermitteln, da der englische Generalconsul auf das Ersuchen des Generalconsuls Michahelles, ihm seine Gewährsmänner namhaft zu machen, ablehnend antwortete.

Braunschweig, 22. Oktbr. Außer der Feier in den Schulen finden am **Geburtstage Moltkes** Commerse der Kriegervereine, sowie ein großer Bürgercommers statt. An der Spitze des Einladungscomités steht der **Oberbürgermeister Pockels**.

Hamburg, 22. Oktober. Der zweite deutsche Reichspostdampfer „**Bundesrath**" ist heute pünktlich in Zanzibar eingetroffen.

Besigheim, 22. Oktbr. In der Stichwahl zum Landtage ist der Oeconom **Effich** (nationalliberaler Antisemit) mit 2332 gegen Payer (Volkspartei) mit 2031 Stimmen gewählt worden.

München, 22. Okt. Demnächst reisen die Corps-Commandeure und **Prinz Leopold** zur **Moltkefeier** nach Berlin ab.

Speyer, 22. Oktbr. In Folge der Ende der vorigen Woche eingetretenen **Regengüsse** und Schneefälle steigt der Rhein dauernd. Aus dem oberen Rheinthale ist Hochwasser signalisirt.

Prag, 22. Oktbr. Die deutsche Parteileitung fordert die **Deutschen in Prag** auf, an den diesjährigen **Gemeindewahlen nicht theilzunehmen**. Die in einigen Monaten bevorstehenden Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus würden den Deutschen Gelegenheit bieten, neuerdings die Bedeutung und das Gewicht ihrer Vertretung in den öffentlichen Körperschaften zu erweisen.

Pest, 22. Oktbr. Gestern hat auf der Station Alberti-Irsa der österreichisch-ungarischen Staatsbahngesellschaft ein **Zusammenstoß zweier Lastzüge** stattgefunden, wobei eine Person schwer und acht leicht verletzt sind. Die Beschädigungen an dem Bahnkörper sind bereits ausgebessert.

Bern, 22. Oktbr. Nachmittags ist der zwischen dem eidgenössischen Finanzdepartement und einem Syndicat von schweizerischen und ausländischen Banken abgeschlossene Vertrag betreffend die Uebernahme einer **dreiprocentigen** eidgenössischen **Eisenbahn-Renten-Anleihe** von 55 Millionen Francs vollzogen worden.

Paris, 22. Oktbr. Der **Prinz von Wales** ist gestern Abend hier eingetroffen.

— Der „Autorité" zufolge wird in der morgigen Versammlung der Rechten die **Einführung der Fremdensteuer** berathen werden.

Paris, 22. Okt. Der Präsident **Carnot** übersandte der **Tochter des russischen Botschafters Morenheim** zwei prächtige Vasen als **Hochzeitsgeschenk**. Derselbe wird voraussichtlich der Feier beiwohnen.

Calais, 22. Okt. Die Verhandlungen zwischen **Arbeitern** und **Arbeitgebern** sind **abgebrochen**. Letztere erklärten die Vorschläge für unannehmbar.

London, 22. Okt. In Edinburg war gestern die mit Fahnen, Immergrün und entsprechenden Mottos reich geschmückte Halle der Kornbörse bis auf den letzten Platz mit Vertretern liberaler und radicaler Vereine aus allen Theilen Schottlands gefüllt und **Gladstone** wurde, als er, begleitet von seiner Gemahlin, fünf schottischen Pairs und 24 schottischen Abgeordneten, die Halle betrat, mit minutenlangem stürmischen Jubel begrüßt. Nachdem er 176 Adressen liberaler Vereine Schottlands entgegengenommen hatte, ergriff er unter neuen brausenden Hurrahs das Wort zu einer fast anderthalbstündigen Rede, welche ausschließlich der **irischen Frage** gewidmet war. Die irische Frage, begann er, versperre den Weg für jede nützliche Gesetzgebung und müsse beseitigt werden durch Gewährung der Selbstverwaltung an Irland, ehe das Parlament sich mit den vielen der Lösung harrenden wichtigen englischen und schottischen socialen Fragen befassen könne. Sodann unterzog Gladstone die Verwaltung Irlands seitens der gegenwärtigen Regierung einer überaus heftigen und scharfen Kritik. Das Zwangsregiment bezeichnete er als ein hassenswerthes System, welches den Widerstand der Bevölkerung herausfordere und fast rechtfertige. Nicht der Irländer, sondern die Regierung selber vergehe sich fast täglich gegen die Gesetze. Die Regierung sei thatsächlich das vollkommenste Muster von Ungesetzlichkeit. Zur Begründung dieser Behauptung führte er das Spionagesystem in Irland und die Vorgänge in Michelstown, Charleville und Tipperary an; er tadelte die Regierung, daß sie bis jetzt die versprochene Maßregel zur Reform der Lokalverwaltung Irlands noch nicht eingebracht habe. Hierauf schüttete er die Schale seines Zornes über die abtrünnigen Liberalen aus, welche, wie er hinzufügte, den Namen Ultratories verdienten. Aus dem Ergebniß der bisherigen Ersatzwahlen prophezeite er den Triumph seiner Politik bei den nächsten Neuwahlen zum Parlament. Streng rügte er Balfours Haltung dem irischen Volke gegenüber und die Landfrage besprechend, betonte er, daß die irischen Grundbesitzer höhere Pachtzinse erhielten als die englischen. Zuletzt ermahnte er die Wähler, sich zum Angriff auf die letzte Veste der Bigotterie und des Vorurtheils zusammen zu schaaren. „Die Wohlfahrt des Reiches", schloß er, „ist mit der Lösung der irischen Frage eng verknüpft. Diese Lösung, der nichts im Wege stehen sollte, würde das Reich von einer unerträglichen Last und tiefen Schmach erlösen und mit hellerem Glanz als jemals zuvor die letzten Jahre einer glorreichen Herrschaft vergolden." Gladstone versprach, in seinen weiteren Reden die auswärtigen Angelegenheiten, sowie die Arbeiterfrage zu besprechen.

Jemappes, 22. Oktbr. Der Bürgermeister hat die für den 9. November, den **Jahrestag der Schlacht bei Jemappes**, beabsichtigte **Manifestation untersagt**. Mehrere Municipalräthe von Paris hatten ihre Ankunft zu der Feier angekündigt.

Petersburg, 22. Okt. Hiesige Blätter melden, daß der jetzt bearbeitete **neue Zolltarif** mehr oder weniger bedeutende **Erhöhungen der Eingangszölle** enthalten werde.

— Im Ministerium des Innern werden Vorbereitungen zu einer erneuten Revision der gesetzlichen Bestimmungen über die **Rechte von Ausländern** auf den **Besitz von Immobilien** in Rußland getroffen.

Warschau, 22. Oktober. Von **78 ausländischen Juden** (Kaufleuten) in den Gouvernements Warschau, Petrikat und Kalisch, die beim Ministerium des Innern um eine **Verlängerung ihres Aufenthalts** für einige Jahre zum Zwecke der Abwickelung ihrer Geschäfte eingekommen waren, sind **73 abschlägig beschieden** worden, 5 haben eine mehrmonatliche Prolongation erhalten.

Odessa, 22. Okt. In dem Dorfe Tschapli im Kreise Dnjeprowsk ist das Haus des bekannten Millionärs Falzfein **in die Luft gesprengt** worden. Unter den Trümmern des Hauses fand man den Leichnam einer Frau.

Danzig, 23. Oktober.

[Dockverholung.] Nach einer Mittheilung der kaiserlichen Werft an das Vorsteheramt der Kaufmannschaft wird behufs Ausdockens des Dampfers „Riga" das Schwimmdock bei günstiger Witterung am Freitag, den 24. Oktober d. J., im Laufe des Vormittags nach der Versenkstelle in der Weichsel verholt und eventuell durch Festmachen von Trossen an den Duc d'Alben der nördlichen Seite des Fahrwassers der Verkehr gesperrt werden.

* **[Concerte.]** Herr Dr. Carl Fuchs hat für diesen Winter einen Cyclus von sog. Charakter-Concerten vorbereitet, welche mit ihrem Ertrage gemeinnützigen Zwecken dienen sollen, in künstlerischer Beziehung hauptsächlich das Ziel verfolgen, Musikstücke aus einem besonderen Empfindungskreise oder einer in sich ziemlich abgegrenzten Epoche zusammenzustellen, daneben auch Kenntniß und Verständniß des von Hrn. Dr. Fuchs mit Eifer fortgebauten Riemann'schen Systems der neuen Phrasirung bedeutenderer musikalischer Werke zu verbreiten. Das erste dieser Charakter-Concerte fand Dienstag Abend im Apollosaale zum Besten unserer Ferien-Colonien statt, die einer lebhaften Unterstützung ebenso warm zu empfehlen als dringend bedürftig sind. Leider waltete über dem Unternehmen insofern ein Unstern, als die Primadonna des Stadttheaters, Frl. Mitschiner, durch Erkrankung behindert wurde, die von ihr und Herrn Director Rosé im Interesse des guten Zwecks bereitwillig zugesagte Mitwirkung eintreten zu lassen. Die dadurch im Programm entstandene bedeutende Lücke füllte dankenswerther Weise eine Collegin von der Oper: Frl. v. Sanden mit fünf eingestreuten Liedervorträgen aus. Sie sang zunächst die bekannte Pagenarie aus „Figaros Hochzeit", dann eine kleine ansprechende Composition des Concertgebers C. Fuchs, ferner Rubinsteins „Asra", „Allerseelen" von Lassen und das neckische, stürmisch da capo begehrte Liedchen „Der Kuß" von Meyer-Hellmund. Die Stimmmittel der jungen Sängerin kamen in dem akustisch so ausgezeichneten Apollosaal zu freierer, wirkungsvollerer Geltung als bei der Einordnung in den complicirten Apparat der Bühnen-Aufführung, wo Klanggehalt und Frische der Stimme sich nicht so unmittelbar bemerkbar machen können. Den Löwenantheil an dem 2stündigen Concert hatte der Veranstalter selbst zu bewältigen, der daneben noch die Begleitung sämmtlicher Gesänge am Bechstein bewirkte. Herr Dr. Fuchs spielte zunächst vier charakteristische Compositionen von Chopin, ferner die in seinen Programm-Erläuterungen als Dioskurenpaar bezeichneten Pendant-Sonaten in es-dur und cis-moll von Betthoven, später drei kleinere Salonmusikstückchen von Benoit, Schubert und Schumann, von denen vor allem Schuberts „Moment musical" in der neuen Bearbeitung sehr einschmeichelnd wirkte. Den Schluß machten zwei heißblütigere Compositionen von Liszt, die bei der ungeschwächten Ausdauer und Fertigkeit des Spielers, dem man selbst am Schlusse des viel von ihm fordernden Abends kaum eine Abmattung in seiner künstlerischen Spannkraft anmerkte, ihre packende Wirkung nicht verfehlten. Das ziemlich zahlreich anwesende Auditorium ließ es beiden ausübenden Künstlern an dankbaren Anerkennungszeichen nicht fehlen.

Am nächsten Sonntag werden in der klangberühmten Halle des Hotel du Nord auch die **großen Künstler-Concerte** wieder ihren Anfang nehmen, durch deren alljährliche Veranstaltung Herr Constantin Ziemssen sich schon oft hervorragende Verdienste um das musikalische Leben in unserer Provinzial-Hauptstadt erworben hat. Bekanntlich konnte im vorigen Winter wegen äußerer Hindernisse und überraschend schnellen Eintritts des Frühlings der Reigen dieser Abonnements-Concerte nicht voll absolvirt werden. Es mußte das sechste Concert für die kommende Saison aufgespart bleiben. Die Geduld der Abonnenten wird nun am Sonntag reich belohnt werden. Der deutsche Geigerkönig Joachim, den man seit 1885 in unseren Concertsälen vermißt hat, und Felix Dreyschock sind berufen, den Dank des Veranstalters für den gern genehmigten Aufschub künstlerisch abzustatten. Beide Namen sind so bewährte Magnete für alle Musikfreunde, daß es eines weiteren Hinweises auf dieses Concert wahrlich nicht bedarf. Am 25. November soll darauf der neue, diesjährige Cyclus von Abonnementsconcerten seinen Anfang nehmen, den das von seinem vorjährigen Gastspiel noch in glänzender Erinnerung stehende Streichquartett des Kölner Conservatoriums — nächst Joachim gegenwärtig wohl die bedeutendste deutsche Erscheinung im Bereich der Kammermusik — introduciren wird. Auch die späteren Liederabende verheißen uns den Wiederbesuch von Künstlergästen, deren Erscheinen hier stets mit Freuden begrüßt wird. Wir verweisen nur auf Frau Joachim, Herrn Zur Mühlen u. a.

* **[Verlegung.]** Die Vorlesung des Herrn Pfarrer Dr. Rindfleisch-Trutenau zum Besten der Trinker-Heilanstalt wird nicht, wie uns gestern mitgetheilt war, am 29. d. Mts., sondern Montag, 27. Oktober, stattfinden.

* **[Selbstmord.]** Heute Morgen hat sich der 35 Jahre alte Arbeiter F. in Schellingsfelde in einem Stalle am Balken erhängt.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 12. bis 18. Oktober.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 21 männliche, 34 weibliche, zusammen 55 Kinder. Todtgeboren 2 männliche, 1 weibliches, zusammen 3 Kinder. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene) 23 männliche, 20 weibliche, zusammen 43 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 14 ehelich, 2 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 1, Diphtherie und Croup 2, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 1, Brechdurchfall aller Altersklassen 7, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 7, Lungenschwindsucht 3, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 4, alle übrigen Krankheiten 23, Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 2.

* **[Berichtigung.]** In der Notiz „Personalien beim Militär" in der gestrigen Abend-Ausgabe soll es selbstverständlich heißen, daß der Ober-Apotheker Becker zum Corps-Stabsapotheker (statt „Stabsarzt") ernannt ist.

[Polizeibericht vom 22. Oktober.] Verhaftet: 24 Personen, darunter: 2 Arbeiter, 1 Schlosser wegen Diebstahls, 1 Frau, 2 Mädchen wegen Hehlerei, 3 Bettler, 2 Betrunkene, 12 Obdachlose. — Gefunden: 3 Schlüssel am Ringe, 1 Portemonnaie mit Pfandschein, 1 Portemonnaie mit Inhalt und ein kleiner Schlüssel, abzuholen von der Polizeidirection. Jäschkenthalerweg 3/4 hat sich ein Kanarienvogel eingefunden, abzuholen dortselbst.

ph. **Dirschau**, 22. Okt. Nach einer hier eingetroffenen Meldung ist der Arbeiter Liebrecht, der vor einigen Monaten in Liebschau einen anderen **Arbeiter mit der Sense getödtet** hat und dessen Festnahme bisher nicht gelungen war, in Marienburg ergriffen worden, nachdem sein wirkliches oder vermeintliches Erscheinen in mehreren Orten der Nachbarschaft große Aufregung hervorgerufen. Er hatte zuletzt in Altfelde als Rübenarbeiter Beschäftigung gefunden und war nach Marienburg gefahren, wo er von Arbeitern erkannt und von einem herbeigerufenen Schutzmann verhaftet wurde.

s. **Flatow**, 21. Oktbr. Zu der von uns gemeldeten Thatsache, daß einzelne Gespannbesitzer wegen Uebertretung der **Feuerlöschordnung** von der hiesigen Polizei mit Strafe belegt, aber von dem Schöffengericht freigesprochen worden sind, ist berichtigend zu bemerken, daß die Freisprechung auf Antrag des Amtsanwalts erfolgt ist, weil die vorgebrachten Entschuldigungsgründe für durchschlagend zu erachten waren, nicht aber — wie von mir irrthümlich gemeldet wurde — wegen unterlassener Publication der qu. Feuerlöschordnung. Letztere ist thatsächlich durch Kreisblatt Nr. 8 vom Jahre 1869 publicirt worden. — Mit Ablauf dieses Jahres scheiden vier **Stadtverordnete** hiesiger Stadt im regelmäßigen Turnus aus und für zwei sind Nachwahlen vorzunehmen.

y **Thorn**, 21. Oktober. Heute fand hierselbst eine Kreis-Lehrerconferenz statt, in der der Director des westpreußischen Provinzial-Museums, Herr Professor Dr. Conwentz aus Danzig, einen Vortrag über die **vorgeschichtlichen Verhältnisse der Provinz Westpreußen** hielt. Aus dem interessanten Vortrage, zu dem sich auch Zuhörer aus Nichtlehrerkreisen eingefunden hatten, theilen wir Folgendes mit: In unserem Lande fängt die Geschichte mit dem Orden an. Aus früherer Zeit giebt es keine schriftlichen Aufzeichnungen. Will man sie kennen lernen, so muß man sich an anderen Merkmalen halten. Solche finden sich im Erdboden, in Seen und Mooren. Leider werden dortselbst vorgefundene Ueberreste aus vorgeschichtlicher Zeit oft zerstört. Es ist begreiflich, daß sich aus den frühesten Zeiten Baudenkmäler nur in geringem Maße erhalten haben. Die am häufigsten vorkommenden Reste derselben sind Ringwälle, die gewöhnlich „Schwedenschanzen" genannt werden. Dieselben sind

---

eine nur annähernd vollständige Schilderung von dem zu machen, was dem Auge hier entgegentrat, wie es unmöglich ist, zu glauben, daß sich ein Mensch in das Elend finden kann, das aus diesen Wohnungen spricht.

XIII.

Als Paola erwachte, standen Zevaco und Fräulein Fleuron neben ihr, um ihr vom Pferde zu helfen. Sie blickte sich verwundert um, eine schwache Röthe färbte ihre Wangen, als sie den treuen Arm fühlte, der sie im Sattel gestützt hatte. Die Gesellschaftsdame glättete ihr Kleid, besprengte sie in verschwenderischer Weise mit Eau de Cologne und warf einen melancholischen Blick auf die Hütten, die Zevaco zu ihrer Ruhestätte bestimmt hatte.

„Mein theures, geliebtes Kind!" rief sie in klagendem Tone aus, „daß ich so Unglaubliches erleben muß! — eine solche Reise bei solchem Wetter! Die Grafen und Barone der ganzen Welt würden den Glücklichen dort um das beneiden, was ihm heute widerfahren ist!"

„Wir können die Kaiser und Kurfürsten wohl gleich mitnehmen", meinte Zevaco und verzog den Mund zu einem ironischen Lächeln.

„Sie müssen sich nicht an das kehren, was sie sagt", entgegnete Paola, „Fräulein Fleuron verzieht mich. Ich wäre längst verdorben, wenn ich nicht eine so ausgezeichnete, selbständige Natur hätte. Was haben Sie jetzt für uns beschlossen? — Befehlen Sie, wir gehorchen, — so wollen Sie es ja doch haben!"

„Ich habe die einzige Zufluchtsstätte, die wir finden konnten, zur Nachtruhe für Sie gewählt. Morgen ziehen wir weiter! Sehen Sie! Unten im Westen bricht die Sonne durch, als wollte sie uns begrüßen und sich entschuldigen, weil sie so lange auf sich warten ließ. Können Sie den weißen Punkt sehen, der dort über den Felsen hervorguckt? Das ist das Ziel unserer Reise, dort werden Sie Ihren Bruder finden."

Alles, was das Dorf an Frauen und Kindern besaß, tauchte auf, als die Gesellschaft von den Pferden stieg. Marco führte sie zu der größten Hütte, wo der Pater einkehrte, wenn er in Missionssachen nach Vico gesandt wurde, d. h. wenn er einmal im Jahre in den Dörfern umherzog, welche weder Kirche noch Priester hatten, um den Leuten zu predigen und sie beichten zu lassen. Mit einem neuen Beichtvater ist stets besser auszukommen, als mit dem alten, meinte man, und der Pastor konnte nicht über Mangel an Zuspruch klagen.

Das Missionshaus hatte zwei Eingänge: der eine führte zu einer kleinen, dunklen Kammer, ein anderer zu der Wohnung, in welcher der Besitzer mit seiner Familie hauste. Der Mann war Ziegenhirte und befand sich augenblicklich mit der Heerde im Walde, seine Frau erschien mit tiefen Knixen, sie war nur mit einem nicht ganz weißen hanfleinenen Hemde bekleidet, das unter der Brust zusammengeschnürt war, eine Tracht, welche sie mit allen anderen weiblichen Wesen im Dorfe gemein hatte, natürlich mit Ausnahme der kleinen unschuldigen Geschöpfe, die in dem warmen Sonnenschein, wie Gott sie geschaffen, einherliefen.

Marco war an diesem Abend unbezahlbar. Er füllte die Bettstelle in der Stube des Paters mit getrockneten Maisblättern, fegte den Boden, ein Luxus, den die Wohnung bis dahin noch niemals gesehen hatte, und zündete in der kleinen, geschwärzten steinernen Höhle, die als Kamin diente, ein Feuer an; dann befestigte er eine große Matte vor der Thüröffnung, trug die beiden Koffer des Packesels hinein und konnte sich nicht fassen vor Bewunderung der weißen hirschledernen Betttücher, welche die Gesellschafterin über dem Lager ausbreitete. Das Unglaubliche ward zur Wirklichkeit, unter seinen kunstfertigen Händen kamen zwei Stühle zum Vorschein, deren schmutzige Binsensitze er mit frischen Kastanienblättern bedeckte. Darauf verwandelte er einen Tisch mit Hilfe eines weißen Tuches in einen Altar, lehnte das Gypskreuz des Priesters an die Wand und steckte ein geweihtes Licht in den Hals einer Weinflasche. (Forts. f.)

Wohnplätze aus dem 8. bis 12. Jahrhundert. Derartige Anlagen giebt es mehrere im Kreise Thorn, dann noch häufig im Kreise Strasburg an der Drewenz und ferner in den Kreisen Löbau und Graudenz. Sie sind Aufenthaltsorte für die Bevölkerung in Friedens- und Kriegszeiten gewesen. Da die Leute dort längere Zeit gewohnt haben, findet man häufig Ueberreste von Wirthschaftsgeräthen und Waffen, z. B. kleine Scherben von Töpfen, ferner Küchenabfälle, als Schuppen von Fischen, Knochen von Hasen, Rehen und Rindern. Es ist häufig vorgekommen, daß die Ordensritter diese Anlagen aus früherer Zeit bei ihren Bauten benutzten. Meistens errichteten sie in den Burgwällen ein Holzkastell. Zweitens findet man Reste von den Wohnplätzen der vorgeschichtlichen Zeit in der Nähe oder im Innern von Seen, die sog. Pfahlroste. Da die Bevölkerung von Jagd und Fischerei lebte, legte sie ihre Ansiedelungen immer in der Nähe von Seen und Flüssen an. Solche Pfahlroste wurden im Sittnosee, Kreis Briesen, gefunden, ferner im Lonkorrekſee, Kreis Löbau, und in der Stadt Elbing im Elbingfluß. Sie bestehen aus eichenen Pfählen; ihr Oberbau ist natürlich nicht mehr vorhanden. Die Burgwälle nnd die Pfahlroste sind das Einzige, was wir von den Wohnungen aus vorgeschichtlicher Zeit kennen. Sehr groß ist aber die Zahl der Ueberreste von Thieren und Pflanzen aus jener Zeit. Es gab damals ganz andere Thiere als heute, so eine Rindart Ur, von der die Schädelknochen in Seen aufgefunden worden sind, ferner das Wisent, von dem der Auerochse abstammt, den Rothhirsch und das Elchthier. Von letzterem sind Geweihschaufeln in sehr großen Ausdehnungen gefunden worden. Im Provinzialmuseum werden 11 aufbewahrt, die eine Breite bis zu $1^1/_4$ Meter haben. Ferner lebte im Lande der Bär und in der Weichsel der Biber. Von ersterem ist unweit Thorn ein Schädel im Weichselbett gefunden worden. Der Biber wurde noch in den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts beobachtet, ist jetzt aber ganz aus Nord- und Mitteldeutschland verschwunden. Unterkiefer und Zähne werden von ihm oftmals im Weichselbett gefunden. Von Pflanzen aus vorgeschichtlicher Zeit sind einige Reste von solchen gefunden worden, die dem Menschen als Nahrung dienten. So fand man im Kreise Putzig in einem Grabe eine Schale mit Haselnüssen. Eine andere Frucht ist die Wassernuß, die in Westpreußen nicht mehr vorkommt, wohl aber noch in Oberschlesien. Im fossilen Zustande ist diese hier vielfach in der Nähe der Pfahlbauten gefunden worden. Die häufigsten Funde aus vorgeschichtlicher Zeit sind Geräthe und Waffen aus Stein und Metall zur Jagd und Fischerei. Was uns aber am meisten aus der vorgeschichtlichen Zeit interessirt und auch am besten erhalten ist, das sind die Begräbnißstätten. Unsere Geschichte der Vorzeit gründet sich vorzugsweise auf dieselben, wie Redner des näheren auf Grund von Mittheilungen über die zahlreichen derartigen Funde darlegt. Herr Dr. Conwentz schloß dann mit der Bitte, auf Alterthumsfunde zu achten und ihm davon Nachricht zu geben, damit sie für das westpreußische Provinzial-Museum nutzbar gemacht werden können.

— Das sehr seltene **65jährige Ehejubiläum** begehen am 11. November im benachbarten Rudak die Reinholzschen Eheleute im Alter von 92 resp. 89 Jahren.

Lauenburg, 22. Okt. Das hiesige **Schlachthaus**, welches von den Herren Maurermeister Heinemann und Zimmermeister Voß erbaut worden ist, wurde heute der öffentlichen und allgemeinen Benutzung übergeben. Die Ausstattung der Anstalt ist mit den neuesten und bewährtesten Einrichtungen der Jetztzeit versehen, u. a. enthält sie Kühlräume, elektrische Beleuchtung, Dampf-Wasserleitung und Canalisation. Die Anlage hat der Commune einen Kostenaufwand von etwas über hunderttausend Mark verursacht. Es wurden am Eröffnungstage geschlachtet: 1 Rind, 10 Hammel und 6 Schweine. An Schlachtgebühren incl. Untersuchung etc. werden erhoben: für Rinder 4, Schweine 2,50, Hammel 1,50, Kälber 1,50 Mk. Sämmtliches geschlachtete Vieh wird mit dem Stempel „Schlachthof Lauenburg" versehen, minderwärtiges Fleisch wird besonders bezeichnet und darf auch nur so zum Verkauf gebracht werden. Die Schlachtung des Viehes geschieht mittels Maskenhaube und Bolzen und bewährt sich vorzüglich. Der Kühlraum wird durch trockene kalte Luft erhalten und sowohl dieser, wie auch das eigentliche Schlachthaus sind groß und geräumig. Beide Räumlichkeiten sind mit Fliesenbelag ausgelegt und zeigen, insbesondere durch die prächtig angelegte Wasserleitung, ständige Frische und Sauberkeit. Die Beleuchtung geschieht durch 35 elektrische Glühlampen zu je 16, 2 Bogenlampen zu je 800 und 1 Bogenlampe zu 2000 Normalkerzen Leuchtkraft. Die Leistungsfähigkeit der Anstalt [illegible] Schlachthauses von 75 Rindern, 80 Hammeln, 80 Schweinen und 80 Kälbern.

Königsberg, 21. Okt. Nach einer Bekanntmachung der hiesigen Ostbahndirektion ist am gestrigen Tage in Folge Dammrutschung der Verkehr auf der Cranzer Eisenbahn von Station Rothenstein bis Station Neuhausen unterbrochen worden. Die Dauer der Störung ist noch nicht zu übersehen. Die Reisenden müssen zwischen Rothenstein und Neuhausen umsteigen. Das Reisegepäck wird umgeladen.

y **Königsberg**, 21. Oktober. Es machte neulich tüchtiges Aufsehen, als eine auserwählte Versammlung von Königsberger Herren und Damen im Artushofe auf Einladung des kaufmännischen Vereins versammelt saß, um einen Vortrag des Bauraths Krieger zu hören über unsere Elektricitätswerke und statt des Vortrages ein Schreiben einlief, durch welches das Nichterscheinen des Vortragenden entschuldigt wurde. Das gab den dunkeln Gerüchten Nahrung, die über die Elektricitätswerke durch die Stadt liefen. Der Sachverhalt ist folgender: Es besteht kein richtiges Verhältniß zwischen der Leistungsfähigkeit der Dampfmaschinen und der Nagle'schen Dynamos; als man mit voller Dampfkraft arbeiten ließ, vermochten zwei Dynamos der erzeugten Hitze nicht Stand zu halten und es zerplatzten die Spiralen, was in einer Woche. Da das Gleiche bei den anderen zu fürchten war, so ist einstweilen der Betrieb eingestellt und die Beamten der Anstalt, die schon seit einiger Zeit bei elektrischem Licht gearbeitet, sind jetzt auf zwar jämmerliche Petroleumlämpchen angewiesen. Die städtische Bürgerschaft hat übrigens von den Schwierigkeiten nur den Schaden, daß bis für die Weihnachts-Ausstellungen elektrisches Licht nicht eingeführt ist und die Einnahme entgeht; den Schaden an den Dynamos müssen die Unternehmer tragen, da sie bereits [illegible] noch nicht abgenommen sind. — „Stilvoll" ist jetzt das Losungswort bei unseren Neubauten. In seinen Hauptstraßen tritt Königsberg in den Anfang der Großstadtentwicklung. Es ist nur zu fragen, ob nicht jeder Bauherr sich bemüht, etwas recht Stilvolles herzustellen [illegible] nebeneinander [illegible] Einzelerscheinungen beeinträchtigt und gestört wird. Von fern wird übrigens unser Königsberg durch die Menge der Thürme und Thürmchen bald dem heiligen Köln gleichen, so sehr wachsen diese in letzter Zeit [illegible] aufzusetzen.

w. **Braunsberg**, 21. Oktober. Am vergangenen Sonntag feierte hier das Feyerabend'sche Ehepaar im Kreise seiner zahlreichen Kinder, Enkel, Urenkel und sonstigen Verwandten, welche aus nah und fern, namentlich auch aus Danzig gekommen waren, die goldene Hochzeit. Herr F. hat nach 56jähriger Dienstzeit [illegible] Jahre als Kreis-Chaussee-Aufseher pensionirt. Bei der kirchlichen Einsegnung des Jubelpaares, bei welcher die Kirche reich mit Blumen geschmückt war, wurde dem Jubelpaar eine Bibel, sowie die vom Kaiser verliehene Ehe-Jubiläums-Medaille überreicht.

⊙ **Aus Littauen**, 21. Oktbr. Das Hochwasser befindet sich in stetem Rückgange; in den kleinen Flüssen Szieszé, Schußte, Tenne 2c. sinkt die Fluth zusehends; auch auf dem Wiesenterrain der Niederung sind bereits [illegible] geworden. — Der Heydekruger Kreisausschuß macht bekannt, daß am 31. d. Mts. die Feier der Eröffnung der eisernen Brücke über die Minge bei Mitzel-Sziutten stattfinden wird.

— Auf dem Kurischen Haff sind in den letzten Sturmtagen mehrere Fischerboote gekentert. Bei einem dieser Unfälle ertrank der Fischer Reiner aus Inse, während seine 65jährige Ehefrau bis zur Bewußtlosigkeit mit den Wellen kämpfte und kaum mit knapper Noth von einem anderen Boot gerettet wurde. Bei Schaakswitte ist ein größerer Reisekahn gestrandet und total zerschlagen. Die Mannschaft vermochte sich ans Land zu retten.

Landwirthschaftliches.

* **Berlin**, 22. Oktober. Die deutsche Landwirthschaftsgesellschaft hält heute die ordentliche Herbstsitzung des Gesammtausschusses ab. Nach dem vom Directorium für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober 1890 erstatteten Geschäftsbericht zählte die Versammlung am 30. September d. J. 5626 Mitglieder. In dem verflossenen Berichtsabschnitt hat die Gesellschaft ihren Vicepräsidenten Geh. Regierungs-Rath v. Nathusius-Althaldensleben und die Gesammtausschuß-Mitglieder Geh. Rath Dr. M. Witt, Geh. Rath Dr. Drechsler und Ingenieur Zeitschel durch den Tod verloren. Auch sonst hat der Tod schmerzliche Lücken in die Reihen der Gesellschaft gerissen. So verstarben das frühere Vorstands-Mitglied v. Rasch-Lauersfort, der frühere Präsident der landwirthschaftlichen Centralstelle in Württemberg v. Werner und Oeconomierath Kette-Jessen. Die Einnahmen werden für das laufende Geschäftsjahr sich auf 140 000 Mk. belaufen, 11 000 Mk. mehr als der Haushalts-Voranschlag annahm, während die Ausgaben mit 107 000 Mk. um 22 000 Mk. unter dem Voranschlag bleiben werden. Die Ausstellung in Straßburg hat 160 000 Mk. gekostet. Hierzu kommen noch die Kosten der Prüfungen mit 14 000 Mk. Besucht wurde diese Ausstellung [illegible] von rund 100 000 Personen. An der mit der Ausstellung verknüpften Wanderversammlung nahmen 720 Mitglieder Theil. Was die Thätigkeit der einzelnen Abtheilungen betrifft, so hatte die Düngerabtheilung vom 1. Januar bis 1. Oktbr. 1890 zusammen 4376 Bestellungen gegen 4012 im Vorjahr. Der Kainitbezug belief sich auf 370 026 Ctr. gegen 318 108 im Vorjahr. An Thomasphosphatmehl, Superphosphat und anderem Kunstdünger wurden 446 488 Ctr. bezogen. Die Saatgutabtheilung hat zwei auf längere Dauer berechnete Versuchswirthschaften in Betrieb. Die von der Ackerbauabtheilung angeregte und betriebene Untersuchung einzelner Güter und Mergellager wird in diesem Herbst mehrfach benutzt. Das Sonderausschuß für Colonialcultur [illegible] Sonderausschuß für Wasserrecht. Die Geräthabtheilung arbeitete auch in ihrer Straßburger Sitzung an den laufenden und namentlich an den künftigen Prüfungen, von denen zur Zeit die für Hand-Milchschleudern im Gange ist, während die für Getreidereinigungsgeräthe und für Getreidebinder vorbereitet wird. Ferner ist ein Preisausschreiben [illegible] ausgeschrieben, der im Februar zur Entscheidung kommt. Das Directorium hat einen Ingenieur angestellt, welcher sowohl den Aufbau der Ausstellungen als auch die Geschäftsführung der Geräthabtheilung übernommen hat. Die Geschäftsstelle setzte in den ersten 11 Monaten des am 31. Okt. schließenden Geschäftsjahres rund 1 659 900 Kilogr. im Werthe von rund 196 000 Mk. um. Die Futterstelle ist am 15. Juli eröffnet worden und hat bis 1. Oktober 22 000 Ctr. der verschiedensten Futtermittel den Mitgliedern zugeführt. Ueber die bestehende Grünpreßfutterversuche wird das Jahrbuch demnächst berichten.

Vermischte Nachrichten.

* [Der Verein „Freie Volksbühne"] in Berlin hat am Sonntag Nachmittag seine erste Vorstellung im Ostendtheater gegeben. Die Plätze wurden unter die Mitglieder verlost. Zu beiden Seiten des Eingangs standen Urnen, aus denen die Vereinsmitglieder einen Logen-, Parquet- oder Galerieplatz zogen, je nachdem das Glück es wollte. Gegeben wurde Ibsens bühnenwirksamstes Stück: „Die Stützen der Gesellschaft", welches trotz der mittelmäßigen Darstellung bei dem ganz gefüllten Hause vielen Beifall fand. Da das Stück aber von anderen Berliner Bühnen längst gegeben ist, kann man schwer einsehen, warum die neue Vereinsbühne es auf ihr Programm gestellt hat.

* [Ausgrabungen.] Aus Athen wird der „Times" gemeldet, daß in Rhamnos auf der Straße von Marathon nach Oropos wichtige Ausgrabungen gemacht worden seien. Man fand zunächst [illegible] weibliche Köpfe, den Kopf eines Pferdes und den Torso eines Mannes [illegible] ganz vorzügliche überlebensgroße Themisstatue ohne [illegible] Dies prächtige Werk ist [illegible] vielleicht aber nach dem dritten Jahrhundert [illegible]. Außerdem wurde die lebensgroße Figur einer Themispriesterin und die eines kleinen Jungen [illegible]. Nach einer Inschrift [illegible] Sie ist der werthvollste Fund aus dem Nemesis-Reliefs [illegible] der Schule des Pausanias [illegible] selbst stammen.

Schwiebus, 20. Oktbr. Das hiesige Amtsgericht hat über das Vermögen des Rittmeisters a. D. Job v. Manteuffel zu Topper den Concurs eröffnet. (Job v. Manteuffel ist der 1852 geborene einzige Sohn des verstorbenen Feldmarschalls Freiherrn Edwin v. Manteuffel. Er ist Majoratsherr von Topper I. und II. im Kreise Krossen.)

* **Aus München**, 18. d., wird der „Fr. Ztg." geschrieben: Heinrich Rückert, eines der hervorragendsten [illegible] unserer Zeit, begeht heute in seltener Frische den 70. Geburtstag. Der Künstler, ein Berliner Kind, stammt aus altangesehener Familie, sein Großvater war ein Vetter Jean Pauls. Am 13. Januar 1838 betrat Rückert zum ersten Male die Bühne; über Rostock, Bremen, Wien und Leipzig führte ihn der Weg nach München, wo er seit 41 Jahren ununterbrochen wirkt. Seit 1858 ist er Regisseur des Hoftheaters und seit 1878 Professor am Conservatorium.

Vom Mittelrhein, 19. Oktober. Die Lese der rothen Trauben ist in den meisten Orten beendet. Die ungewöhnlich warmen Tage des Septembers und der ersten Tage des Oktobers haben auf die Qualität der Trauben so überraschend günstig eingewirkt, daß [illegible] 1890er ein guter Name geschätzt wird. Das Mostgewicht nach Oechsle ging bis zu 96 Grad. Hingegen hat die Ernte hinsichtlich der Quantität [illegible] Erwartungen [illegible]. In einzelnen Gemarkungen sinkt der Ertrag auf 1/5—1/10 Herbst herab, andere Gegenden verzeichnen 1/2—1/3 Herbst. Am meisten gelitten hat der [illegible] Zeit der Blüthe. Aehnlich lauten die Berichte von der Ahr. Dort hat man ein Mostgewicht von 103° erzielt [illegible] Neuenahr wurden [illegible] 46 Pf. pro Pfund Trauben bezahlt, gewiß ein Preis, der für die Güte der diesjährigen Crescenz an der Ahr spricht.

Zürich, 19. Oktober. Der durch seine wissenschaftliche Leistung bekannte Luftschiffer Jovis beabsichtigt im Laufe des Monats November eine **Ballonfahrt über die Alpen** hin auszuführen. Eine Commission von hervorragenden schweizerischen Gelehrten wird [illegible] prüfen. Die Auffahrt soll in Genf erfolgen (wo Jovis und sein Begleiter, Herr Gabriel de Fonvielle, noch einige Vorträge zu halten gedenken), der Abstieg in Italien oder in Tirol.

Schiffs-Nachrichten.

Kiel, 20. Oktober. Der Dampfer „Vulcan" aus Kiel, am 11. Oktober von Patras nach London in See gegangen und am 18. d. Gibraltar passirt, collidirte gestern 1 Uhr Morgens in der Nähe von Trafalgar mit dem österreichischen Bark „Augustine C.", welches Schiff gesunken ist. Die Mannschaft ist gerettet und von dem Dampfer „Vulcan" in Gibraltar gelandet worden.

Vlissingen, 20. Oktober. Die norwegische Brigg „Favour", von Fredrikstad, ist entmastet bei Brouwepolder gestrandet. Ueber den Verbleib der Mannschaft ist nichts bekannt.

Amsterdam, 20. Oktober. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag strandete nördlich von Zandvoort die holländische eiserne Bark „F. H. van Lindern", von Batavia nach Amsterdam bestimmt. Das Rettungsboot von Zandvoort machte drei vergebliche Versuche, die Mannschaft abzuholen; beim dritten Male kenterte das Boot längsseite der Bark und ein Mann von der Besatzung des Rettungsbootes ertrank. Später gelang es dem Rettungsboot von Ymuiden, die aus 17 Mann bestehende Besatzung in einer Fahrt zu retten.

C. **London**, 20. Oktbr. Der **Sturm**, welcher an der Südküste Englands seit Freitag Abend gewüthet hat, war so heftig, daß die 200 Offiziere und Mannschaften des Canalgeschwaders, welche in Scarborough auf Urlaub ans Land gingen, bis heute Morgen nicht wieder auf ihre Schiffe zurückkehren konnten. Die Panzerschiffe mußten die hohe See aufsuchen, um der Gefahr, zerschellt zu werden, zu entgehen. Das Panzerschiff „Immortalité" riß sich vor Scarborough von seinen Ankern los und mußte in Sheerneß einlaufen. In der Nordsee war der Sturm nicht weniger heftig. Die Fischer haben viele Netze eingebüßt. Eine Fischerschmacke brachte die Besatzung der norwegischen Brigg „Melaine", welche 30 Meilen von Scheveningen von ihrer Mannschaft verlassen worden war, nach Lowestoft. 200 Fahrzeuge flüchteten sich in den Hafen von Ramsgate. Mehrere Fischer des letzteren Hafens sind ertrunken.

Newyork, 21. Oktober. Der Hamburger Postdampfer „Croatia" ist, von Hamburg kommend, gestern in St. Thomas eingetroffen.

Standesamt vom 22. Oktober.

Geburten: Zimmergeselle Rudolf Hammermeister, S. — Eigenthümer Eduard Steffens, T. — Rechtsanwalt Johann Behrendt, T. — Arbeiter Rudolf Kuschel, S. — Arbeiter Franz Martin Lange, S. — Tischlerges. Richard Böhnke, T. — Maschinist Johannes Wittstock, S. — Arbeiter Gustav Marx, S. — Steuermann Eugen Rudolf Hirschfelder, S.

Aufgebote: Kellner Johann Karl Hartung und Auguste Dorothea Schimski. — Seefahrer Franz Rudolf Schmidt und Amalie Wilhelmine Buchardt. — Schriftsetzer Otto Gustav Schliffka gen. Scheffler und Emilie Auguste Beyer.

Heirathen: Arb. Johann August Plotzki und Elisab. Marie Meyer. — Stellmacherges. Friedrich Wilhelm Teppke und Marie Fischer. — Hausdiener Frdr. Wilh. Knut und Helene Agathe Zumkowski. — Hausdiener Augustin Julius Cylke und Marianne Julianne Kulling. — Maschinenbauer August Ferdinand Schilcke und Emilie Hedwig Brczynski. — Fuhrmann Augustinus Teschner und Ww. Auguste Amalie Liedtke, geb. Fromm. — Schuhmacherges. Heinrich Potschien und Anna Josefa Wiedenhöft.

Todesfälle: Wittwe Anna Essing, geb. Münster, 26 J. — Bäckermeister Albert Ziessau, 55 J. — Hospitalitin Anna Marie Elisabeth Czicierynski, 70 J. — Frau Elisabeth Stengel, geb. Schwark, 58 J. — T. d. spanischen Consuls Jonquim Maria Torroja, 4 J. — Wittwe Laurette Emilie Rauschning, geb. Meck, 78 J. — T. d. Arbeiters Emil Regentz, 1 J. — Unehel.: 1. T., 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 22. Okt. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien $270^1/_2$, Franzosen $217^1/_4$, Lombarden $130^5/_8$, ungar 4% Goldrente 89,50, Russen v. 1880 fehlt. Tendenz: fest.

Wien, 22. Okt. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 306,75, Franzosen 246,75, Lombarden 148,40, Galizier 200,75, ungar. 4% Goldrente 101,50. Tendenz: fest.

Paris, 22. Oktbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,50, 3% Rente 94,45, ungar. 4% Goldrente $90^1/_2$, Franzosen 562,50, Lombarden 338,75, Türken $18,37^1/_2$, Aegypter 493,12. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 35,00, weißer Zucker per Oktober $37,87^1/_2$, per Nov. 35,75, per Oktbr.-Januar $36,37^1/_2$, per Jan.-April 36,50. — Tendenz: behauptet.

London, 22. Oktober. (Schlußcourse.) Engl. Consols $94^{13}/_{16}$, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 $97^1/_4$, Türken $17^7/_8$, ungar. 4% Goldrente $88^7/_8$, Aegypter 97, Platzdiscont $4^3/_4$ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 $15^1/_2$, Rübenrohzucker 13. — Tendenz: fest.

Petersburg, 22. Oktober. **Wechsel auf London 3 M.** 82,00, 2. Orientanleihe $101^7/_8$, 3. Orientanleihe $103^5/_8$.

Liverpool, 21. Oktbr. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Unverändert. Middl. amerikanische Lieferung: per Oktober-Novbr. $5^{35}/_{64}$, per November-Dezbr. $5^{17}/_{32}$, per Dezbr.-Jan. $5^{17}/_{32}$, per Jan.-Febr. $5^{17}/_{32}$, per Febr.-März $5^9/_{16}$, per März-April $5^{37}/_{64}$, per April-Mai $5^{39}/_{64}$, per Mai-Juni $5^{41}/_{64}$, per Juni-Juli $5^{43}/_{64}$ d. Alles Käuferpreise.

Newyork, 21. Oktober. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) $4,80^3/_4$, Cable-Transfers $4,86^3/_4$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,23^1/_8$, Wechsel auf Berlin (60 Tage) $94^1/_2$, 4% fundirte Anleihe $123^3/_4$, Canadian-Pacific-Actien $75^3/_4$, Central-Pacific-Actien $30^1/_2$, Chicago-u. North-Western-Act. $108^1/_8$, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $60^1/_8$, Illinois-Central-Act. $100^1/_2$, Lake-Shore-Michigan-South.-Act. $107^3/_8$, Louisville- und Nashville-Actien 79, Newy. Lake-Erie- u. Western-Act. $21^1/_2$, Newy. Lake-Erie- u. West. second. Mort-Bonds $99^7/_8$, New. Central- u. Hudson-River-Actien $102^7/_8$, Northern-Pacific-Preferred-Act. $75^1/_4$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 58, Philadelphia- u. Reading-Actien $36^7/_8$, St. Louis- und St. Franc.-Preferred-Actien $35^1/_2$, Union-Pacific-Actien $51^7/_8$, Wabash., St. Louis-Pacific-Preferred-Act. $21^3/_8$, Silber-Bullion $109^1/_8$. —

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 22. Oktober. Stimmung: fest. Heutiger Werth ist 12,80 M Basis 88° R. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 22. Oktbr. Mittags. Stimmung: ruhig, stetig. Oktober 12,95 M Käufer, Novbr. 12,85 M do., Dezbr. 12,90 M do., Januar $13,12^1/_2$ M do., Januar-März $13,22^1/_2$ M do.

Abends. Stimmung: fest. Oktober 13,00 M Käufer, Novbr. 12,90 M do., Dezember 12,95 M do., Januar 13,15 M do., Januar-März 13,25 M do.

Productenmärkte.

Königsberg, 21. Oktbr. (v. Portatius und Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 126/7℔ 184, 128℔ 186 M bez., gelber russ. 116℔ 124, 121℔ 130, 133, 134, 122℔ 133, 125℔ 140 M bez., rother 126℔ 181, 127℔ 187, 127/8℔ und 131℔ 196, russ. 125℔ und 126℔ 144 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 117℔, 120/1℔ u. 122/3℔ 159 M per 120℔, russ. ab Bahn 116℔, 117℔ u. 118℔ 111 M per 120℔. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große russ. 100, 107 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 124, 127 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kgr. weiße 125, 127, 143, 145, 151 M bez., graue 125, 150 M, Peluschken 115 M bez., grüne russ. gelb 123 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 125, alt 119 M bez. — **Wicken** per 1000 Kgr. 117, 118 M bez. — **Buchweizen** per 1000 Kilogr. russ. 110 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kgr. feine russ. 160, 161, 161,50 M bez., mittele 150 M bez., geringe russ. 142, 144 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. russ. 157, abfallend 145, 152, 153, 153,50 M bez. — **Dotter** per 1000 Kgr. russ. ger. 125, 130 M bez., Hanfsaat russ. 152 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kgr. (zum See-Export) russ. grobe 83, 84, 84,50, feine 74, 75, 75,50, 76,50, bes. 70 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt $64^1/_2$ M Gd., nicht contingentirt $44^3/_4$ M bez., per Oktober nicht contingentirt $42^1/_2$ M Gd., per Novbr.-März nicht contingentirt $38^1/_2$ M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 40 M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Wolle.

Berlin, 21. Oktbr. Auch in der vergangenen Woche war der Absatz ein recht belangreicher. Für Kammzwecke wurden wiederum ca. 2000 Ctr. A und AA Wollen von 140—150 M und ca. 500 Ctr. ungewaschene Wollen aus dem Markte genommen und sind weitere Abschlüsse in größerem Umfange zu erwarten. Das Geschäft mit den inländischen Fabrikanten geht schwach, weil diese, infolge des schlechten Geschäftsganges auf billigere Preise rechnend, nur den dringenden Bedarf kaufen und diesen möglichst einschränken. Trotzdem verringern sich die Läger am hiesigen Platze durch die beträchtlichen Verkäufe der letzten Woche zusehends.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 22. Oktober. Wind: SSO.

Angekommen: Johanna, Bening, Nepmeron, Kreide. — Professor Cantzler, Bussert, Newcastle, Kohlen. — Eskholm (SD.), Jurney, Kopenhagen, leer. — Clara, Schöning, Riga, Oel. — Chr. Broberg (SD.), Götsche, Kopenhagen, leer. — Franz, Gierow, Grangemouth, Kohlen.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Arzt Dr. Baike n. Gem. a. Berlin. Artist Berg n. Gem. a. Königsberg. Bernhardt a. Leipzig, Director. Bühring a. Berlin, Lieutenant. Zerler a. Treptow, Ober-Roßarzt. Hackbarth a. Colberg, Consul. Schäfer a. Berlin, Inspector. Breitling, Lehnert, Baumert, Meyerhof, Domnick, Hoffmann, Schilf, Cohn, Arnemann a. Berlin, Glander a. Stettin, Kölle a. Dresden, Lewandowski a. Königsberg, Jünemann a. Barmen, Diehl a. Hanau, Dittmann a. Marienwerder, Baranski a. Heiligenbeil, Aron a. Hamburg, Moses a. Flensburg, Mackler a. Breslau, Köhler a. Pilzendorf, Hammerstein a. Rastenburg, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Mettler a. Bornstädt, Ober-Amtmann. Rittergutsbesitzer Holtz n. Fam. a. Blumfelde. Signor Francesco d'Andrade a. Mailand, Opernsänger. v. Stern a. Berlin, Ingenieur. Dr. Körte a. Breslau, prakt. Arzt. Falk a. Königsberg, Kobitzki a. Stralsund, Böckmann a. Lüneburg, Vollmer a. Dingolstadt, Löffler a. Coblenz, Wackernagel a. Aachen, Pettrich a. Leipzig, Schulz a. Plauen, Ingler a. Hamburg, Medem a. Rawitsch, Kaufleute.

Walters Hotel. v. Graß a. Klanin, v. Queis a. Malschöwen, Rittergutsbesitzer. Rittergutsbesitzer Heine n. Gem. a. Narkau. Frau Rittergutsbesitzer Bölke n. Sohn a. Barnewitz. Lingner a. Montwy, Fabrikdirector. Regierungsrath Dr. Adler n. Familie a. Danzig. Illing a. Breslau, Geh. Baurath. Googe a. Königsberg, Reg.-Baumeister. Greßmann a. Berlin, Hauptmann. Danziger a. Berlin, Prem.-Lieutenant. Nehbel und Vansalow a. Königsberg, Lieutenants. Baron v. Rosenberg a. Hochzehren, v. Kleist a. Rheinfeld, Rittergutsbesitzer. Heincke a. Neustrelitz, Rentier. Wolff a. Gleiwitz, Director. Haase a. Falkenau, Rittergutsbesitzer. Kaufmann Markentin n. Gem. a. Marienburg. Winzerling a. Vollmarstein, Fabrikant. Ziesewitz, Hirschfeld, Schindler, Elle a. Berlin, Rösler a. Kassel, Zelger a. Cognac, Finck a. Minden, Kummler a. Stettin, Brandt a. Breslau, Görg a. Oldenburg, Schmidt a. Leipzig, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, 2. Damm, Blatt 3, auf den Namen des Fleischermeisters **Friedrich Otto Brey** eingetragene, zu Danzig, 2. Damm Nr. 12 belegene Grundstück:

am 11. Dezember 1890,

Vormittags 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück hat einen Flächeninhalt von 0,01,15 Hektar und ist mit 1950 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstück beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (5581

am 12. Dezember 1890,

Mittags 12 Uhr, an obiger Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, 25. September 1890.
Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schmerblock, Blatt 46, auf den Namen des verstorbenen, von folgenden Personen nämlich: a. der verehelichten Kaufmann **Betty Florentine Anna Toews** geb. Klein unbekannten Aufenthalts, b. der verehelichten Hofbesitzer **Minna Emilie Bertha Ellerwald** geb. Klein zu Käzmark, c. dem Kaufmann **Otto Gustav Hermann Klein** zu Danzig, d. der verehelichten Hofbesitzer **Olga Mathilde Bertha Krause** geb. Klein zu Letzkau, e. der unverehelichten **Gertrude Marie Clara Klein**, beerbten Hofbesitzers **Johann Michael Klein** eingetragene, zu Schmerblock belegene Grundstück

am 19. Dezember 1890,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1256,22 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 42,3430 Hektar zur Grundsteuer, mit 180 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei 8, Pfefferstadt, Zimmer 43 eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 20. Dezember 1890,

Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 16. Oktober 1890.
Königliches Amtsgericht XI.



Vorläufige Anzeige.

Am 10. Dezember cr. findet in Mettin eine

Zuchtvieh-Auction von 15 Bullen und 10 Färsen statt. (5700

Wendland.





Eine Besitzung,

3½ culmische Hufen groß, im Kreise Dirschau belegen, ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen.

Adressen unter Nr. 5744 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Meine Besitzung

in Wossitz, 4 Hufen 20 Morgen culm., das Land in einer Fläche, beabsichtige ich wegen Krankheit meines Sohnes zu verkaufen. Die Besitzung befindet sich seit 200 Jahren in Händen der Familie.

Wittwe Hein.

200 Morgen Wald,

30 bis 60jähriges Kiefernholz, sind zu verkaufen.

Anfragen unter M. P. 5570 an die Expedition der Danz. Zeitung zu richten.

Hausverkauf.

Das vom Friseur Herrn Judée bewohnte Haus Gr. Wollwebergasse Nr. 20 soll verkauft werden.

Reflektanten wollen sich wenden an Kaufmann **Dix**, Heil. Geistgasse 79, oder an Capitain **Schmidt** in Neufahrwasser oder Rechtsanwalt **Gall** hier. (5136

Eine Kuh,

die Anfangs November frischmilchend wird, steht zum Verkauf bei **Fieguth-Dammfelde.** (5701

Einen 6jährigen, 6zölligen, fehlerfreien braunen Wallach (starkes Wagenpferd) verkauft

Kuhn,

5702) Fischau per Altfelde.

Braune irische Stute, 6jähr., truppenfromm, für schweres Gewicht, fehlerlos und Rappe (Wallach), 5jähr., 6½—7 Zoll, geritten, **1- u. 2zweispännig gefahren** zu verkaufen Sandgrube 42a. Nähere Auskunft Ankerschmiedegasse 24ᴵᴵ.

Ein fast ungebraucht. heizbarer Badestuhl ist wegen Raummangel zu verkaufen.

Adressen unter Nr. 5721 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein Paar eleg. Wagenpferde,

Rappwallach und dunkle Fuchsstute stehen zum Verkauf **Hotel de Berlin.** (5599

Für Capitalisten und Bankhäuser.

Eine sehr gut situirte, bei der Reichsbank und bei anderen ersten Bankinstituten gut accreditirte Firma wünscht, zum Zwecke weiterer Ausdehnung des renommirten und gut rentablen Geschäfts,

Accept-Credit oder commanditarische Betheiligung

eines grösseren Capitalisten oder Bankhauses. Offerten erbeten sub J. E. 8699 an Rudolf Mosse, Berlin SW. (5648

Bar-Darlehen.

Wer Geld aufn. w. a. Accept od. Schuldschein, als Personalcredit zu 6% Zinsen in kl. Raten rückzahlbar, wende sich mit 3 Retourmark. an d. Bankagent. in Wien, IV., Preßgasse 29, Th. 4. Erledigung rasch und discret.

Heirat!

E. j. Dame, 22 J. alt, Vermögen 80 000 Thaler, wünscht sich zu verheiraten. Herren im Alter bis zu 36 Jahren belieben ihre Bewerbungen (nicht anonym) sub J. H. 3939 an den „General-Anzeiger“ Berlin SW. 61 einzureichen. (5394

9000 Mk.

werden auf ein Grundstück zur ersten Stelle in einem Bade-Orte, nahe bei Danzig, von sofort gesucht. Adresse in der Expedition dies. Blattes zu erfragen. (5739

Erzieherin,

geprüfte Lehrerin, gesucht für 3 Kinder, 12—6 Jahre, zu Neujahr 1891. Empfehlungen und Zeugnißabschrift zu senden an: Rittergutsbes. Schmidt zu Zappno bei Bruß, Kreis Konitz. (5559

In unterzeichneter Buchhandlung wird ein

Lehrling

gesucht. Es können nur junge Leute mit dem Freiwilligenzeugniß berücksichtigt werden.

L. Sauniers Buchhandlung in Danzig.

Zur selbstständigen Führung einer großen Bäckerei sucht ein Bäckermeister vom 11. November d. J. anderweitige Stellung. Näheres bei (5638

Ed. Lanzendorf
Gasthofbesitzer in Hoch-Stüblau.

Conditorgehilfen auf Randmarzipan geübt sucht J. Feldkeller, 1. Damm 9. (5569

Ein junges, bescheidenes Mädchen, welches etwas feine Küche versteht und das Melken beaufsichtigen muß, wird zum 1. November als Wirthschafterin gesucht in Vorw. Konitz p. Konitz.

Ein junger solider Mann, Sekund., wünscht als Volontär in einer Colonial- u. Delicateßwaarenhandlung zum 1. November cr. Stellung. Gefl. Offerten unter Angabe der Bedingungen erbittet Gutsbesitzer Guzinski in Dorf Roggenhausen Kr. Graudenz.

Pension Wittomin.

Anmeldungen erbittet (4046

Elise Wienecke.

Der in dem von der Abeggschen Stiftung erbauten und eingerichteten Kaffee-Hause Junkergasse 6, neben dem Dominikanerplatz, mit Eingang vom Mauergang Nr. 3 versehene, über hundert Personen fassende

„Saal“

ist zu kleinen nicht politischen Versammlungen, Vereinigungen, Vorträgen ꝛc. zu billigem Preise zu vermiethen. Restauration zu mäßigen Preisen vorhanden. Anmeldungen werden daselbst und im Bureau Mauergang erbeten. (5424

Kaiserhof.

Heute Blut- u. Leberwurst, graue Erbsen m. Speck u. Sülz m. Bratkartoffeln (eigene Fabrikate), wozu ergebenst einladet (5736

A. Ruttkowski.

Am 18. cr. sind mir von der Weide 4 Stück Jungvieh abhanden gekommen.

Falls sich dieselben irgendwo eingefunden haben, bitte mich zu benachrichtigen. (5737

Gustav Schwartz,
Langenau,
Kreis Danzig.

Hierzu ein Prospekt der R. Barth'schen Buchhandlung. Empfehlung Fritz Reuters Werke.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.